

informationen

www.ajs-bw.de

„Digital(e)“ Streetwork

Eine kritische Auseinandersetzung
und fachliche Einordnung

Seite 4

Junge Menschen und der Umgang mit Influencing

Was macht Jugendliche anfällig
und was macht sie stark?

Seite 6

Gewaltprävention in der Kita

Konflikte lösen –
Gewalt vermeiden!

Seite 10



Liebe Leserinnen und Leser,



wie können Sicherheit und Wohlergehen von Kindern und Jugendlichen in herausfordernden Umfeldern, wie dem digitalen Raum, der Kindertagesstätte oder im Umgang mit internationalen Konflikten gefördert werden?

Digital(e) Streetwork muss sich in ihrer professionellen Praxis auf die Bedürfnisse ihrer Zielgruppe einstellen, durch die Entwicklung spezifischer Angebote und die Erprobung neuer digitaler Hilfs- und Unterstützungsmaßnahmen. Eine klare Begrifflichkeit ist dabei entscheidend.

Pädagogische Fachkräfte spielen eine wichtige Rolle beim Umgang Jugendlicher mit sozialen Medien: Sie haben die Möglichkeit, kritisches Denken und Wertreflexion zu fördern, um bewusste Entscheidungen zu ermöglichen.

Der Krieg in „Nahost“ prägt das Leben vieler Kinder und Jugendlicher, auch fernab der Konfliktregion. Neben der Diskussion von Konflikten und der Darlegung verschiedener Perspektiven gilt es, die Anerkennung aller jungen Menschen zu fördern, jede Form von Diskriminierung zu bekämpfen und sichere Räume für Jugendliche inmitten komplexer politischer Geschehnisse zu schaffen.

Wie lässt sich Gewaltprävention in der Kita umsetzen? Der Ansatz der konstruktiven Konfliktregelung fördert die emotionalen und sozialen Kompetenzen von Kindern und erleichtert das Zusammenleben.

Wir freuen uns über die Einführung der neuen „Starke Leitung – starke Kita Toolbox“ und des „Starke Kita MOOC“, die Leitungskräfte dabei unterstützt, Kindertagesstätten zukunftsfähig zu gestalten.

Wir hoffen, dass die Beiträge dieser Ausgabe neue Perspektiven eröffnen und Anregungen für die pädagogische Arbeit geben.

Ursula Kluge
Fachreferentin Jugendmedienschutzstellv. Geschäftsführung



Gesetzesentwurf zur Anpassung der Mindeststrafen in § 184b StGB Verbreitung, Erwerb und Besitz kinderpornografischer Inhalte

Mit einer Reform im Jahr 2021 wurden der Besitz, Erwerb und die Verbreitung von sogenannten kinderpornografischen Inhalten mit höheren Freiheitsstrafen und einer Mindestfreiheitsstrafe von einem Jahr belegt und damit als Verbrechen eingestuft (§ 184b Abs. 1 Satz 1 und Abs. 3 StGB). Damit muss jede Tat verfolgt und angeklagt werden. Das gilt auch, wenn keine pädokriminelle Absicht besteht, beispielsweise Eltern oder Schüler:innen sogenannte kinderpornografische Inhalte an Lehrer:innen weiterleiten, um diese zu informieren. Es gibt keine Möglichkeit, in solchen Verfahren von der Verfolgung wegen Geringfügigkeit (§ 153 StPO) oder von der Verfolgung unter Auflagen und Weisungen (§ 153a StPO) abzusehen oder ein Strafbefehlsverfahren (§ 407 StPO) einzuleiten.

Der Gesetzesentwurf sieht daher vor, grundsätzlich die Mindeststrafe wieder auf unter ein Jahr herabzusetzen, damit in diesen Fällen die Staatsanwaltschaft einen Handlungs-

spielraum hat. Der höhere Strafrahmen für schwerwiegende Tatbestände des § 184b Abs. 1 StGB soll bleiben.

In einer Stellungnahme erkennt die Bundeskoordinierungsstelle für spezialisierte Fachberatungsstellen, die gegen sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend (BKSF) arbeiten, den Reformbedarf an. Sie fordert zugleich, es bei Verbreitung von sogenannten kinderpornografischen Inhalten bei der Mindestfreiheitsstrafe von einem Jahr sowie der Bewertung als Verbrechen zu belassen und stattdessen eine Regelung für minderschwere Fälle aufzunehmen, damit tat- und schuldangemessene Bestrafungen im Einzelfall möglich werden. Zudem wünscht sich die BKSF die Einführung anonymer Beweissicherung, flächendeckende Aufklärung zu digitaler sexualisierter Gewalt und einen kostenlosen anwaltlichen Beistand für alle Nebenkläger:innen, die zum Tatzeitpunkt minderjährig waren.

Digitale Suchtberatung als integraler Bestandteil der modernen Suchthilfe

Seit Oktober 2022 haben Betroffene und Angehörige die Möglichkeit, über die Plattform suchtberatung.digital kostenfrei und anonym Beratung und Unterstützung im Suchtbereich zu erhalten. Im Zuge der Realisierung des Projektes DigiSucht_BW, das durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration in Baden-Württemberg gefördert wurde, beteiligte sich das Bundesland an der nahezu bundesweit verfügbaren DigiSucht-Plattform. Die Landesstelle für Suchtfragen begleitete und unterstützte die Suchtberatungsstellen in Baden-Württemberg bei der Integration in die Plattform.

Digitale Tools, die Möglichkeiten zu Video-, Chat- und E-Mail-Beratung sowie integrierte Anwendungen zur Terminvereinbarung machen die Plattform zur optimalen Infrastruktur für Online-Suchtberatungsangebote. Die Webseite ist öffentlich zugänglich und erfordert keine spezielle Software. Die Zuweisung



zu Beratenden erfolgt über die Eingabe der Postleitzahl, was einen Wechsel zu persönlichen Beratungsgesprächen ermöglicht, falls notwendig.

Nach Ablauf der Projektlaufzeit im Dezember 2023 wird das Angebot durch das Sozialministerium Baden-Württemberg weiterfinanziert. Neben der Aufrechterhaltung sind erneut Schulungen für Fachkräfte im Umgang mit der Plattform geplant. Außerdem werden auf Bundesebene neue Entwicklungen im Bereich digitale Tools sowie die Implementierung weiterer Themen vorangetrieben.

Weitere Informationen
<https://lss-bw.de>
www.suchtberatung.digital



Neues Mobilegame HATE HUNTERS

Tool zur Bekämpfung von Hassrede,
Online-Radikalisierung und Extremismus



Online-Hassrede und Extremismus stellen weltweit große Herausforderungen für Gesellschaften dar. Daher sind innovative Ansätze im Umgang mit diesen Problemen von entscheidender Bedeutung. Mit dem neuen, von der EU geförderten Mobilegame HATE HUNTERS können Fachkräfte die Themen spielerisch mit Jugendlichen bearbeiten und bekommen umfangreiche Unterstützung mit eigens dafür entwickeltem Begleitmaterial. Das Spiel ist kostenfrei in den App Stores für Apple und Android verfügbar und steht auch als Browserversion für Windows zur Verfügung.

Mit Begleitmaterial abrufbar unter
<https://www.elternguide.online/>



Weitere Informationen
www.scenor.at/gamed



„Take It Down“ Das Verbreiten von Nacktfotos Minderjähriger verhindern

Die Seite „Take It Down“ des National Center for Missing and Exploited Children ist ein kostenloser Dienst, der hilft, die Online-Weitergabe von Nackt-, Teilnackt- oder freizügigen Sexfotos und -videos zu löschen oder zu unterbinden. Nun ist „Take It Down“ auch auf Deutsch verfügbar.

Weitere Informationen
<https://takeitdown.ncmec.org/de/>



KischuBW – Kinderschutz in Baden-Württemberg

Website ist online



Das Projekt KiSchuBW des Kinderschutzbundes Baden-Württemberg hat das Ziel, den Kinderschutz in Vereinen und Verbänden zu stärken. Sie können mit Hilfe von qualifizierten Schutzkonzeptberater:innen ein eigenes, individuelles und passgenaues Schutzkonzept für sich entwickeln. Dieser Prozess wird finanziell durch Mittel des Landes Baden-Württemberg im Rahmen des Masterplans Kinderschutz unterstützt.

e-parti.eu Unterstützung für die digitale Jugendbeteiligung

e-parti als Abkürzung für E-Partizipation steht für digitale Jugendbeteiligung. Bei der E-Partizipation werden internetgestützte Plattformen, Tools oder Apps zur Beteiligung junger Leute eingesetzt. Seit Dezember 2023 stehen auf www.e-parti.eu digitale Tools und Beispiele aus der Praxis zur Verfügung. Sie informieren und erleichtern die Auswahl für die Umsetzung eigener Projekte.

Weitere Informationen
www.e-parti.eu



Kindersuchmaschine „Blinde Kuh“ stellt Betrieb ein

Die bei Eltern und Kindern beliebte Kindersuchmaschine richtete sich an Kinder im Alter zwischen sechs und zwölf Jahren. Redaktionell aufgenommen wurden nur Kinderseiten bzw. kindgerechte Seiten. Die Förderung durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) endete zum 31. Januar 2024. Aktuell ist der gemeinnützige Verein Blinde Kuh e.V auf der Suche nach anderen Finanzierungsmöglichkeiten.

Join our CHAIN Handlungsempfehlung für Baden-Württemberg zu FGM/C und Zwangsverheiratung

Mit Join our CHAIN wird die wichtige Arbeit zur Prävention weiblicher Genitalverstümmelung (Female Genital Mutilation – FGM) und Früh- und Zwangsverheiratung (Early and Forced Marriage – EFM) fortgesetzt. Da sie häufig miteinander verbunden sind, konzentriert sich das EU-Projekt auf diese beiden Formen von geschlechtsspezifischer Gewalt.

Der Fokus von Join our CHAIN liegt – wie bereits beim Vorgängerprojekt CHAIN – auf dem Schutz und der Unterstützung von gefährdeten und betroffenen Personen. Die bereits existierenden Handlungsempfehlungen aus CHAIN sind die Grundlage, um eine eigens auf Baden-Württemberg ausgerichtete Leitlinie zu entwickeln. Die ajs ist Teil des Arbeitskreises aus Expert:innen, Fachkräften sowie Community Trainer:innen, die die Koordinierungsstelle des Projekts, TERRE DES FEMMES, unterstützen.

Ziel ist es, Fachpersonal, das mit Gefährdeten oder Betroffenen von FGM/C oder EFM im Berufsalltag in Berührung kommt, praxisbezogene Hilfe zu bieten. Die Handreichung wird einen Überblick zu beiden Praktiken und deren Verwobenheit, eine rechtliche Einordnung, Empfehlungen zum kultursensiblen Umgang mit Gefährdeten und Betroffenen, Fallbeispiele zur Orientierung, einen Interventionsplan sowie eine Sammlung von Beratungs- und Kontaktstellen enthalten. Dies soll dazu beitragen, dass in einer Gefährdungssituation schnell gehandelt werden kann. Eigens produzierte Video-Tutorials zur Umsetzung der Empfehlung werden ergänzend entwickelt und medial verbreitet. Damit soll die gesellschaftliche Aufmerksamkeit auf beide Praktiken erhöht und die Situation der Betroffenen deutlich gemacht werden. Bei FGM/C sind dies für Baden-Württemberg schätzungsweise 8.000, bundesweit ca. 66.000 Mädchen und Frauen.

In Baden-Württemberg informiert, berät und unterstützt die zentrale Anlaufstelle für FGM/C bedrohte und betroffene Menschen. Auch Fachkräfte und Behörden bekommen hier Informationen und Unterstützung.

Kontakt
<https://fgmc-bw.de/>





„Digital(e)“ Streetwork

Über soziale Hilfs- und Unterstützungsangebote im Internet Eine kritische Auseinandersetzung und fachliche Einordnung

Eine der Folgen der Corona-Pandemie ab 2020 ist ein anhaltender Schub in Bezug auf die digitale Transformation in der Sozialen Arbeit. Der Einsatz und die Nutzung digitaler Medien ist inzwischen in nahezu allen Handlungsfeldern fester Bestandteil der alltäglichen Arbeit. Dieser Trend wurde durch diverse Förderprogramme weiter verstärkt. So erleben wir seit einigen Jahren einen regelrechten Boom an digitalen Beratungs-, Hilfs- und Unterstützungsangeboten. Darunter ist eine Vielzahl von Projekten unter dem Titel „Digital Streetwork“ entstanden. Doch was verbirgt sich dahinter?



Christiane Bollig

Referentin der Landesarbeitsgemeinschaft Mobile Jugendarbeit/Streetwork Baden-Württemberg e.V. (Servicestelle) und 2. Vorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft Streetwork/Mobile Jugendarbeit e.V., Themenschwerpunkte: Digitale Transformation in der aufsuchenden Arbeit, Sicherheits- und Kontrolldiskurse, SGB-VIII-Reform

Kontakt
bollig@lag-mobil.de

Zum Begriffsverständnis Streetwork

Obwohl Streetwork und Mobile Jugendarbeit (MJA) seit Ende der 1960er Jahre als eigenständige Arbeitsfelder in der Jugendhilfelandchaft etabliert sind, geraten sie immer wieder unter Druck. Dies liegt mitunter daran, dass insbesondere der Streetwork-Begriff weder rechtlich geschützt noch gesetzlich verankert ist. Sowohl in der Praxis als auch in der Theorie und Wissenschaft wird er nicht einheitlich verwendet, sondern immer wieder als Methode, methodische Vorgehensweise oder Arbeitsform diskutiert. Dadurch konkurrieren unterschiedliche Grundverständnisse miteinander, die den

Diskurs erschweren und die Gefahr einer willkürlichen Verwendung bergen. Der bundesweite Fachverband definiert Streetwork und MJA als „aufsuchende, niedrigschwellige und parteiliche, an die Adressat:innen und deren Lebenswelten orientierte eigenständige Arbeitsfelder“¹ und verweist auf das zugrundeliegende sozialpädagogische Handlungskonzept, das (1) Aufsuchende Arbeit, (2) Arbeit mit Einzelnen, (3) Arbeit mit Gruppen und Cliques sowie (4) Arbeit im Gemeinwesen und Sozialraum umfasst. Die Kombination und Umsetzung aller vier Methodenbausteine, die Einhaltung spezifischer Arbeitsprinzipien und eine akzeptierende Grundhaltung sind unabdingbar und wesentliche Qualitätsmerkmale.

Streetwork setzt sich kontinuierlich mit den veränderten und zunehmend digitalisierten Alltags- und Lebenswelten der Adressat:innen auseinander und entwickelt ihre Methoden und Angebote stetig weiter. So wird beispielsweise virtuell-aufsuchende Arbeit als zusätzliche Zugangs- und Kontaktform im Spektrum aufsuchender Arbeitsformen eingebettet.²

Digital Streetwork?! Versuch einer Annäherung

Digital Streetwork (vereinzelt auch als Online-, Social Media- oder Internet-Streetwork bezeichnet) ist gegenwärtig ein Sammelbegriff für eine Vielzahl von Modellprojekten in verschiedenen Arbeitsfeldern und -kontexten. Diese lassen sich insbesondere in der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit, der Sucht- und Wohnungslosenhilfe, der Integrationsarbeit, aber auch im Bereich der Extremismus-, Islamismus- oder Radikalisierungsprävention sowie in der medienpädagogischen und kulturellen Bildungsarbeit verorten. Sogenannte Digital Streetwork versteht sich als Pendant zur klassischen Streetwork und als Weiterentwicklung des aufsuchenden Ansatzes. In der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit wird sie als innovative Methode oder auch als neues Arbeitsfeld beschrieben.³ In anderen Kontexten versteht man darunter aufsuchende Informations- und Verweisberatung,⁴ Präventionsarbeit,⁵ Qualifizierungsprogramme für Ehrenamtliche (z.B. ceops) oder auch ein Werkzeug bei klient*innenorientierter Videospielsucht, auch Gaming-Streetwork.⁶ Es gibt sowohl online- bzw. webbasierte als auch hybride Projekte; ein Versuch, digitale und analoge Angebote miteinander zu verknüpfen. Im Rahmen von Digital Streetwork wird zwischen zwei zentralen Arbeitsmethoden unterschieden: content-based und non-content-based.⁷ Während content-based die Erstellung und Generierung von eigenen Inhalten, beispielsweise in Form von Memes oder Videos meint, wird unter non-content-based das Aufsuchen bzw. die Präsenz auf digitalen Plattformen gefasst.

Bei genauerer Betrachtung zeigt sich, dass der aufsuchende Ansatz oft mit allerlei Beliebigkeit gefüllt und der Fachdiskurs innerhalb der Arbeitsfelder nicht berücksichtigt wird. So werden Projekte zum Teil unter Ausblendung der theoretisch-konzeptionellen Entwicklungs- und Traditionslinien so zurechtdefiniert oder uminterpretiert, dass sie mit den ursprünglichen, beispielsweise von Specht (1979) und Krafeld (2004) entwickelten Entwürfen nicht mehr viel gemein haben.⁸ Dies führt dazu, dass Streetwork als vielversprechender Begriff genutzt und auf die Präsenz sowie das Aufsuchen in digitalen Räumen reduziert wird. Vorhandene Standards werden bei Bedarf mit präventiven,

bildungstheoretischen und medienpädagogischen Ansätzen und Grundsätzen kombiniert. Hierbei wird selten diskutiert, welche Konsequenzen eine Vermischung regelhafter und präventiver Handlungsaufträge mit sich bringt. Die bloße Verwendung des Begriffs Streetwork sagt daher noch nichts aus über den konzeptionellen Hintergrund, die Zielsetzung, die Adressat:innen oder die Arbeitsinhalte. Zudem lassen sich konzeptionelle Grundorientierungen, fachliche Standards und Arbeitsprinzipien nicht so einfach auf digitale Räume und Kontexte übertragen, sodass die Einhaltung und Umsetzung der Grundprinzipien auf rein kommerziell betriebenen Plattformen kaum möglich sind. Sie erfordern wegen digitaler Ungleichheiten sowie der Gefahr von Überwachung, Manipulation und Ökonomisierung neuer Diskriminierungs-, Ausgrenzungs- und Ausbeutungsmechanismen eine kritische Reflexion. Folglich sind Modellprojekte unter dem Label Digital Streetwork weder per se Garanten für aufsuchende, niedrigschwellige und parteiliche Hilfs- und Unterstützungsangebote noch ein Indiz für innovative und neuartige Ansätze.

Zwischenfazit

Die Relevanz digitaler Lebenswelten ist als integraler Bestandteil des Alltags junger Menschen anzuerkennen. Eine professionelle Praxis muss sich mit den Nutzungs- und Aneignungsweisen der Adressat:innen auseinandersetzen und sowohl zielgruppen- als auch themenspezifische Angebote entwickeln.⁹ Zugangsvooraussetzungen und Nutzungsmöglichkeiten sind an den Bedarfen und Bedürfnissen der Adressat:innen auszurichten. Zudem ist es sinnvoll, auch neue, digitale Hilfs- und Unterstützungsangebote zu erproben. Diese jedoch unter einem Begriff zu subsumieren ist weder angemessen noch zielführend. Es erhöht die Gefahr einer willkürlichen Verwendung und Verwässerung des Ansatzes und schürt Erwartungen, denen sowohl die verschiedenen Modellprojekte als auch die Arbeitsfelder kaum gerecht werden. Zudem erscheint eine fachliche Weiterentwicklung auf Grundlage ungeklärter Begrifflichkeiten schwierig. Neben dem Austausch und der Vernetzung digitaler Hilfs-, Unterstützungs- und Präsenzangebote ist mit Blick auf die gesellschaftlichen Veränderungs- und Transformationsprozesse dringend eine kontinuierliche und kritisch-reflektierte Auseinandersetzung über mögliche Chancen, Risiken und Herausforderungen des digitalen Wandels nötig. ■



© freepik.com

Die Relevanz digitaler Lebenswelten ist als integraler Bestandteil des Alltags junger Menschen anzuerkennen. Eine professionelle Praxis muss sich mit den Nutzungs- und Aneignungsweisen der Adressat:innen auseinandersetzen und sowohl zielgruppen- als auch themenspezifische Angebote entwickeln.



Weiterführende Literatur auf

<https://www.ajs-bw.de/aktuelle-ajs-ausgaben.html>

- 1 vgl. BAG Streetwork/MJA 2018
- 2 vgl. Bollig/Keppeler 2015, LAG 2020, 2023
- 3 Erdmann/Brüggen 2023, Lutz/Erdmann/Degen 2023
- 4 vgl. Steinmeier/Kalkmann/Stapf 2018, Stieler/Zauter 2022
- 5 Dinar/Hayken 2017
- 6 Wiedel 2022
- 7 Hagemaijer & Stuibier 2020 zit. nach Stieler & Zauter 2022
- 8 vgl. Huber 2013
- 9 vgl. Bollig 2023



Junge Menschen im Umgang mit Influencing unterstützen

Was macht Jugendliche anfällig und was macht sie stark?

In der mediatisierten Gesellschaft erobern digitale Medien die Lebenswelten, weshalb Netzwerke aus dem Alltag der meisten Jugendlichen nicht mehr wegzudenken sind. Studien zeigen, dass viele Jugendliche täglich mehrere Stunden auf Plattformen wie Instagram, TikTok oder Snapchat verbringen.¹

Diese intensive Nutzung hat sowohl positive als auch negative Auswirkungen: Das Verbundenheitsgefühl kann gestärkt und das Selbstwertgefühl gesteigert werden, wodurch die psychische Gesundheit geschützt werden kann.² Andererseits können soziale Medien zu sozialen Vergleichen führen, weshalb u.a. Stresserleben, Depressivität und Isolationsgefühle begünstigt werden.

Viele Programme und Initiativen befassen sich daher mit der Vermittlung eines sicheren Umgangs mit sozialen Netzwerken.³

Entwicklungsbedingte Risikofaktoren im Umgang mit sozialen Medien

In der Arbeit mit Jugendlichen ist die Frage wichtig, warum gerade junge Menschen in der Nutzung sozialer Medien einem Risiko ausgesetzt sind.

Ein Faktor ist die Entwicklung des jugendlichen Gehirns: So führt der noch nicht vollständig ausgereifte präfrontale Kortex zu impulsiveren Entscheidungen und einer eingeschränkten Fähigkeit, langfristige Konsequenzen abzuschätzen.⁴ Gerade bei suggestivem Marketing von Influencer:innen oder bei riskanten Mutproben, wie sie auf TikTok zu finden sind, ist dies bedeutsam.

In der Adoleszenz steigt das Bedürfnis nach sozialer Anerkennung. Soziale Medien bieten eine Plattform, auf der junge Menschen Feedback in Form von Likes, Kommentaren und Shares erhalten, wenn sie z.B. Fotos von sich posten. Dieses sofortige Feedback kann sehr bestärkend wirken und dazu motivieren, sich so zu verhalten oder darzustellen, dass man positive Rückmeldungen erhält.⁵

Auch das starke Bedürfnis nach sozialer Zugehörigkeit macht Jugendliche besonders empfänglich für den Einfluss von Gleichaltrigen. Dieser ist in sozialen Medien



Weiterführende Literatur auf
[https://www.ajs-bw.de/
aktuelle-ajs-ausgaben.html](https://www.ajs-bw.de/aktuelle-ajs-ausgaben.html)

omnipräsent: Jugendliche sehen, was ihre Altersgenoss:innen tun und empfehlen, z.B. welche Diätprodukte sie kaufen. Durch Gruppenzwang werden dann Dinge getan, weil davon ausgegangen wird, dass es „normal“ ist oder von einem erwartet wird.⁶ So kann sich die Nutzung sozialer Medien beispielsweise auf das Essverhalten und Gewicht auswirken,⁷ aber auch das Kaufverhalten beeinflussen.

Bei Jugendlichen ist die Medienkompetenz noch nicht umfänglich ausgeprägt.⁸ So können sie z.B. Werbung oder gesponserte Inhalte nicht immer von authentischen Nachrichten unterscheiden. Ohne diese Fähigkeit können sie z.B. das Getränk, das ihre Lieblingsinfluencer:in in einem gesponserten Post trinkt, in dem Glauben kaufen, dass ihr Idol es tatsächlich empfiehlt – ohne kommerzielle Interessen zu haben.

Wie stark die Entwicklung von Jugendlichen durch die Nutzung sozialer Medien beeinflusst wird hängt von verschiedenen Risiko- und Schutzfaktoren ab. Diese werden im Folgenden am Beispiel des Social-Media-Influencing genauer aufgezeigt.

Die Kraft der Resilienz

Subtile wie auch offene Beeinflussungsversuche, besonders durch Influencer:innen (INF), sind in sozialen Netzwerken weit verbreitet. Diese können Meinungen, Verhaltensweisen und Kaufentscheidungen beeinflussen, besonders wenn INF ihre Vorbildrolle für suggestives Marketing nutzen.⁹

Resilienz ist eine grundlegende Voraussetzung, um den Einflussnahmen in sozialen Netzwerken standhalten zu können. Im Kontext dieser Plattformen bedeutet Resilienz, dass junge Menschen fähig sind,

„... Informationen und Botschaften von Influencer:innen (INF) kritisch zu reflektieren, sich gegen unangemessene Beeinflussungsversuche zur Wehr zu setzen und sich nicht von schädlichem Verhalten beeinflussen zu lassen. Dies impliziert nicht eine generelle Ablehnung [...] der INF. Es geht vielmehr darum, eine ausgeglichene Sichtweise zu bewahren, bewusste Entscheidungen zu treffen und sich nicht [...] negativ beeinträchtigen zu lassen.“¹⁰

Eine hohe Resilienz resultiert oft daraus, dass Schutzfaktoren überwiegen oder Risikofaktoren effektiv abgemildert werden. Folgende Schutz- und Risikofaktoren konnten in Bezug auf INF-Marketing identifiziert werden:¹¹

Das Verständnis und kritische Hinterfragen von (INF-) Werbestrategien¹² ist essenziell. Kinder und Jugendliche sollten nicht nur Werbung identifizieren, sondern auch dahinterstehende Ziele und Strategien verstehen, Geschäftsmodelle durchschauen und sich der Einflüsse auf ihr eigenes Verhalten bewusst sein.¹³

Selbstkontrolle¹⁴ ist ein Schlüsselfaktor für eine gesunde Nutzung sozialer Medien. Sie hilft, negativen Folgen wie exzessivem Konsum und sozialen Vergleichen entgegenzuwirken, indem sie bewusste Entscheidungen über die Zeit und reflektierte Interaktion mit Inhalten in sozialen Netzwerken ermöglicht.¹⁵

Die parasoziale Interaktion¹⁶ – die gefühlte Beziehung zwischen einer Person und einer medialen Figur wie INF – kann die Einstellungen junger Menschen prägen, da sie die Verbindung oft als real empfinden.¹⁷ Auch das Konzept der „erstrebenswerten Identifikation“ ist relevant, wenn Jugendliche sich an INF orientieren, um ihre eigene Identität zu finden.¹⁸ Sie wird als Risikofaktor angesehen, da Jugendliche den INF vertrauen und daher dazu neigen, sie unüberlegt nachzuahmen.

Materialismus,¹⁹ die Wertlegung auf materielle Güter für Wohlbefinden und sozialen Status, ist ebenfalls ein Risikofaktor. Jugendliche mit materialistischer Einstellung sind anfälliger für Kaufimpulse, die durch INF-Werbung ausgelöst werden.²⁰

Die Rolle der Fachkräfte

Fachkräfte in Erziehungs-, Lehr- und Betreuungsberufen spielen im Hinblick auf den Umgang Jugendlicher mit sozialen Medien eine zentrale Rolle: In den Interaktionen besteht die Chance, junge Menschen zu stärken, indem sie Informationen kritisch hinterfragen und eigene Werte reflektieren, wodurch bewusstere Entscheidungen möglich werden.

Dabei ist es wichtig, dass Fachkräfte ihr eigenes Handeln und die bislang eingesetzten Methoden prüfen und weiterentwickeln – gerade im Hinblick darauf, ob entwicklungsbedingte Risiko- und Schutzfaktoren ausreichend berücksichtigt werden. Der rasante digitale Wandel fordert auf, professionelles Handeln neu zu denken, damit junge Menschen in ihrem Umgang mit sozialen Medien lebensweltorientiert gestärkt werden können. ■



Dr. Tamara Marksteiner
Duale Hochschule
Baden-Württemberg Stuttgart
Kontakt
tamara.marksteiner@
dhw-stuttgart.de



Josephine Jahn
Ludwig-Maximilians-
Universität München
Kontakt
j.jahn@edu.lmu.de

- 1 Tillmann 2020; JIM-Studie 2022; Eschenbeck & Knauf 2018; KIM-Studie 202
- 2 Zsila & Reyes 2023; Lee 2023
- 3 Für einen Überblick siehe z.B. <https://www.klicksafe.de/paedagogen/medien-materialien> oder <https://www.internet-abc.de/lehraer/lehraerhilfen/>
- 4 Rosenbaum & Hartley 2019
- 5 Ceilutka 2023
- 6 Lozano-Blasco et al. 2023
- 7 Modrzejewska et al. 2022
- 8 Bachmann et al. 2022
- 9 Nirschl & Steinberg 2018; Lohmeier 2023a; Seeger & Kost 2020; Jahnke 2018; Lohmeier 2023b; Enke et al. 2021
- 10 Marksteiner & Jahn 2023
- 11 Vogel et al. 2023
- 12 Rozendaal et al. 2011
- 13 Naderer et al. 2021; Boermann et al. 2018
- 14 Reinecke 2022
- 15 Drake 2023; Hofmann et al. 2017
- 16 Döring 2013
- 17 Eyal & Dailey 2012
- 18 Hoffner 1996
- 19 Dodoo & Wu 2019
- 20 Richins 2017; Vogel et al. 2023

Wir haben so viel Chancen. (Wie) Nutzen wir sie?

Pädagogik und soziale Arbeit in Zeiten des Krieges in „Nahost“

Auf den grausamen Überfall der palästinensischen Terror-Organisation Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 folgte der Krieg der israelischen Regierung gegen Gaza. Fachkräfte berichten uns von vielfältigen Auswirkungen auf die pädagogische Arbeit mit jungen Menschen.

„Mein jüdisch-Sein zu zeigen, ist noch gefährlicher geworden.“

Viele jüdische Kinder und Jugendliche empfinden Trauer, Angst und Wut. Sie trauern um getötete Angehörige, fürchten um die Geiseln, sind wütend auf die Hamas und die israelische Regierung. Zu den vielfältigen Gefühlen um die Ereignisse im Nahen Osten kommen die verstörenden Reaktionen der deutschen Gesellschaft. Anteilnahme fehlt; stattdessen nehmen Angriffe zu. Jüdische KiTas und Jugendtreffs sind gefährdet, viele junge Juden verbergen ihre Identität aus Angst vor Gewalt. Die OFEK-Beratungsstelle¹ ist völlig überlastet, und antisemitische Haltungen (vgl. Mitte-Studien)² kommen offener zum Vorschein. Der 7. Oktober 2023 ist für jüdische Menschen eine Zäsur, da sie in großer Angst leben und sich verstecken müssen.

„Bist Du für oder gegen die Hamas?“

Viele arabische und palästinensische Jugendliche trauern um Verluste, sind wütend über die israelische Militäraktion, die wahrgenommene Einseitigkeit in der Solidarität mit Israel und darüber, dass vorgeblich sie alleine antisemitisch sein sollen. Sie sprechen öffentlich nicht Arabisch aus Angst vor Übergriffen. Einige reagieren mit offener Rebellion oder Provokation, andere ziehen sich zurück oder verstummen gegenüber Pädagog:innen, weil sie Ihre Anliegen lieber in Chatgruppen mit Gleichgesinnten austauschen. All das geschieht vor dem Hintergrund des alltäglichen Rassismus. Junge Muslime erleben ein feindseliges Klima gegenüber ihrer Identität.

Schließlich sind auch junge Menschen ohne Migrationshintergrund überfordert und bangen um ihre Freundschaften.

**Was kann eine
Jugendschutz-
orientierte Pädagogik leisten?**

Jugendschutz basiert neben dem §14 SGB VIII auf den im KJSG eingeschriebenen Kinderrechten. Die Arbeitsprinzipien „befähigen, schützen und beteiligen“ taugen auch in der aktuellen Situation als Richtschnur.

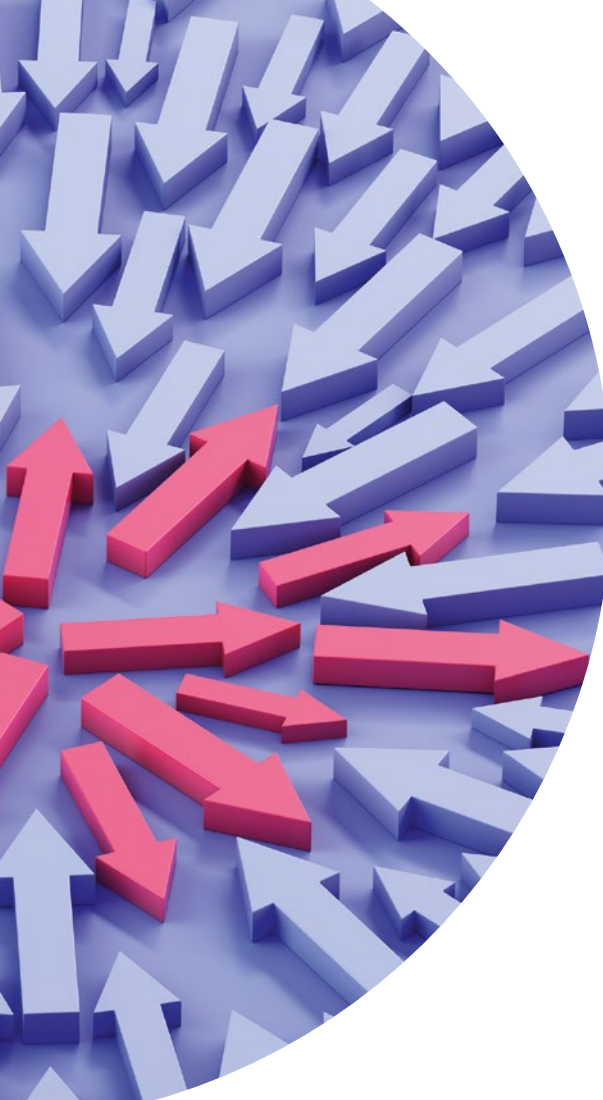
Hier liegt ein verlagertes Konfliktgeschehen vor: Ein politischer Konflikt „weit weg“ wirkt über (junge) Menschen, die sich den beteiligten Ländern verbunden fühlen, in unsere Gesellschaft hinein. Dass sich viele Fachkräfte überfordert fühlen, liegt sicher auch daran, dass der seit Jahrzehnten ungelöste „Nahost-Konflikt“ Resignation auslöst.

Die pädagogischen Leitfragen sind auch hier: Was löst das in Dir aus? Und wie wollen wir hier zusammenleben?

Wie immer bei Konflikten liegt der Schlüssel im Zuhören, Anerkennen und Verstehen. Viele junge Menschen wollen von ihrem Gefühlschaos erzählen und sind dankbar, wenn ihnen jemand vorurteilsfrei zuhört. Die pädagogische Beziehung ermöglicht es, Kontakte möglichst lange zu halten. Zugleich ist wichtig, „rote Linien“ klar zu ziehen: Wann weise ich extreme Äußerungen bzw. pauschalisierende Abwertungen zurück, wie begründe ich das? Nicht jede:r ist mit Reden und Zuhören erreichbar. Hass ist keine Meinung.



Lothar Wegner
(ajs) Fachreferent
Gewaltprävention und
Migrationspädagogik
Kontakt
wegner@ajs-bw.de



© iStock, AlexSecret

es notwendig, diese zu erklären und in den Austausch über verschiedene gemeinschaftliche Erzählungen zu kommen.

3 Sich nicht zu einem Entweder-Oder drängen lassen und Othing vermeiden.

Bist Du für Israel oder Palästina? Manche jungen Menschen und zumindest kurz nach dem Hamas-Überfall auch die deutsche Mehrheitspolitik erfragen eine eindeutige Positionierung. Soziale Arbeit orientiert sich an Bedarfen. Und klar ist: Jüdische UND palästinensische junge Menschen benötigen Unterstützung. Unsere Arbeitsgrundlagen sind neben dem KJSG die universell geltenden Kinderrechte. Alle Kinder und Jugendlichen haben ein Recht auf Schutz vor Diskriminierung, Ausgrenzung oder gar Angriffen. Junge Menschen, die hier leben, können nicht verantwortlich gemacht werden für die Gewalt in Nahost. Damit ist Kinder- und Jugendhilfe einem „sowohl-als-auch“ verpflichtet.

4 Geschichtskennntnis auffrischen.

Der Nahost-Konflikt ist komplex. Die aktuelle Situation lädt ein, das Wissen darüber aufzufrischen. Denn die Kenntnis über dessen Entwicklung macht sicherer im Konflikt-Gespräch darüber.³

Was geht?

Pädagogische Fachkräfte in Jugendhilfe und in Schulen können einen wichtigen Beitrag leisten. Konflikte besprechen und dabei verschiedene Sichtweisen verdeutlichen, sind notwendige Ergänzungen zu den allgegenwärtigen Informationen aus den (sozialen) Medien. Der (pädagogische) Jugendschutz-Kompass sind die universellen Kinderrechte. Es gilt, die Anerkennung ALLER jungen Menschen sichtbar zu machen und Nicht-Diskriminierung durchzusetzen. Antisemitismus und antimuslimischer Rassismus werden nicht gegeneinander ausgespielt. Vielmehr können „mit klarer Kante“ gegen beides demokratische Grundwerte erlebbar gemacht werden. Vor allem sollte es für junge Menschen und ihre überfordernden Gefühle in diesen hoch komplexen politischen Geschehnissen sichere Räume geben. ■

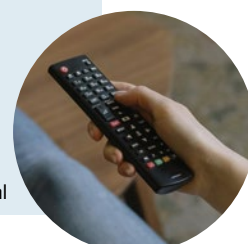
Anregung zum Ansehen

Forum am Freitag, ZDF
19. Januar 2024

Die verletzte Seele.

Diskriminierung und die Folgen

<https://www.zdf.de/kultur/forum-am-freitag/forum-am-freitag-vom-26-januar-2024-100.html>



Empfehlungen und Links

Weiterführende Links mit Lese- und Seh-Empfehlungen: <https://www.ajs-bw.de/gewaltpraevention.html>



Im Newsletter von „Demokratie vor Ort“ finden Sie Materialien zur aktuellen Situation Israel-Palästina: <https://newsletter.demokratievorort.de/artikel/materialien-zur-aktuellen-situation-israel-pal%C3%A4stina>



Bundeszentrale für politische Bildung (13.10.2023): Überfall der Hamas auf Israel. <https://www.bpb.de/kurz-knapp/hintergrund-aktuell/541653/ueberfall-der-hamas-auf-israel/>



Melde- und Beratungsstellen: <https://www.taskcards.de/#/board/ed76033c-9e4b-401c-9179-076804b31e07/view?token=3b3fbf5e-07c3-471f-9e2c-7ff617ad988a>



Konflikte diskutierbar machen, um damit Gewalt zu vermeiden, ist ein Ansatz. Nicht zu unterschätzen ist, was sowohl jüdische als auch muslimische junge Menschen verbindet: Die Bedürfnisse nach Sicherheit, Frieden und Gerechtigkeit. Noch bevor Konflikte auftreten, können präventiv Dialog- und Begegnungsräume geschaffen werden („Shalom und Salam“, „meet a jew“). Räume für Leid und Empathie, um sich gegenseitig Lebenswelten zu erklären und sie zu verstehen.

Worauf sollten Pädagogische Fachkräfte vorbereitet sein?

1 Die Konflikt- und Deeskalations-Kompetenzen erweitern.

Der Konflikt wird teilweise hocheskaliert ausgetragen. Es gilt, Ruhe zu bewahren, deeskalieren zu können, immer wieder auf die o.g. Leitfragen zu beharren und zugleich die Grenzen des Sagbaren transparent und authentisch durchzusetzen.

2 Die Erinnerungskultur in Deutschland ist stark von der Shoah geprägt.

In der Postmigrationsgesellschaft können dieser Standard und die damit verbundenen Ansichten zu Antisemitismus nicht vorausgesetzt werden. Vielmehr ist

Gewaltprävention in der KiTa

Konflikte lösen – Gewalt vermeiden!

Konflikte sind alltäglich und eine Lernchance – das hört sich entdramatisierend und gut an. Dennoch gestaltet sich die konstruktive Bewältigung von Konflikten in pädagogischen Umgebungen oft als anspruchsvolle Herausforderung.

© iStock, Oleksandr Stichus



Lothar Wegner
(ajs) Fachreferent
Gewaltprävention und
Migrationspädagogik
Kontakt
wegner@ajs-bw.de

Das Versprechen konstruktiver Konfliktregelung lautet: Kinder werden in ihren emotionalen und sozialen Kompetenzen gefördert und das Zusammenleben in der KiTa wird entspannter.

Der Weg dahin ist für Fachkräfte gut erlernbar. Zunächst müssen Bedürfnisse von Kindern wahr- und ernst genommen werden. Dazu gilt es, eine Haltung des neugierigen Zuhörens und Verstehens einzunehmen. In Konflikten werden Bedürfnisse deutlich hervorgehoben: Hier zeigen Kinder, was sie (nicht) wollen und was ihnen wichtig ist. Der aus der Mediation bekannte Ansatz der „konstruktiven Konfliktregelung“ betont vor allem das Zuhören und das gegenseitige Verstehen. Die Kinder lernen dabei, ihre eigenen Bedürfnisse und Gefühle zu erkennen und auszudrücken, während sie gleichzeitig die Bedürfnisse und Gefühle des Gegenübers verstehen lernen. Um sie darin zu unterstützen, wurde unter anderem der Friedensstock von Tassilo Peters¹ eingesetzt. Damit können sich auch Kinder, die sprachlich weniger kompetent sind, über eine vielfältige Auswahl bildlicher Darstellungen mitteilen. Konflikt bedeutet, dass es eine Diskrepanz zwischen diesen beiden „Welten“ gibt, was auf unsere Verschiedenheit hinweist. Erzieher:innen vermitteln, dass diese Unterschiedlichkeit akzeptabel ist. Die Herausforderung besteht nun darin, diese Diversität im Empfinden und im Wollen so zu moderieren,

dass zumindest niemand zu Schaden kommt, besser noch beide Seiten eine einvernehmliche (Win-Win-) Lösung finden.

Dabei werden grundlegende Kinderrechte umgesetzt: Kinder werden gehört und beteiligt, sie werden befähigt, sich umfassend auszudrücken und mit anderen in Verhandlung zu treten, sie werden vor Gewalt geschützt. Konflikte einvernehmlich zu lösen kann Gewalt vermeiden. Damit folgt dieser Ansatz den drei zentralen Arbeits-Prinzipien eines modernen Kinder- und Jugendschutzes. Darüber hinaus leistet er einen Beitrag, demokratische Haltungen, Werte und Regeln zu erlernen.

Zuletzt setzten sich 16 Kolleginnen aus Kindertagesstätten, darunter Leiterinnen und Mitarbeiterinnen, gemeinsam mit der ajs zwei Tage lang mit dem Thema auseinander. Nach theoretischer Einführung am ersten Tag folgten Rollenspiele zur praktischen Übung. Als größtes Hindernis wurde benannt, Kinder als Konfliktexperten anzuerkennen und Verantwortung abzugeben. Bei der Erprobung in der Praxis zeigten sich jedoch erste Erfolge: Kinder fühlten sich gesehen und Fachkräfte entlastet. Die Einbindung des Teams und der Eltern wird mittelfristig wichtig sein, um ein neues Umgangsklima zu schaffen. Der Ansatz erscheint vielversprechend. ■

¹ <https://tassilopeters.com/friedensstock/>

Fort- und Weiterbildung für Kita-Praxis

Kita-Leitungskräfte sind wahre Allround-Talente. Sie steuern und fördern ihre Teams, übernehmen Krisenmanagement, strukturieren den Tagesablauf und sind oft auch als pädagogische Fachkräfte tätig. Um solche Herausforderungen souverän zu bewältigen und Kindertagesstätten zukunftsfähig zu machen, ist ein umfangreiches Fachwissen erforderlich. Die neue „Starke Leitung – starke Kita Toolbox“ und der „Starke Kita MOOC“ bieten praxisnahe Unterstützung.

Starke Leitung – starke Kita, Toolbox

Im Rahmen des Programms „Starke Leitung – Starke Kita“ hat die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) im Auftrag des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg eine kostenlose Online-Toolbox veröffentlicht. Sie beinhaltet vielfältige Infotexte und Arbeitsmaterialien, Links, Methoden, Vorlagen, Videos, Bilderstrecken und Interviews. Dadurch können Kita-Leitungen und ihre Teams jederzeit auf einen umfangreichen Wissenspool zugreifen und Unterstützung zu relevanten Themen der frühen Bildung erhalten. Für den Anstoß wirksamer Veränderungsprozesse in ihren Einrichtungen können sie sich dabei von Tipps sowie Beispielen aus der Kita-Praxis inspirieren lassen.

Die Themen reichen von Leitungsverantwortung und Teamentwicklung über rechtliche Grundlagen, Konzeption und Qualitätsentwicklung, Partizipation der Kinder, Eltern- und Netzwerkarbeit bis hin zu wichtigen frühkindlichen Bildungsbereichen wie Medienkompetenz, Diversität, Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE), Sprache, Kultur, Ernährung, Bewegung und Resilienz. Die Toolbox

bietet einen wertvollen, stets aktuellen Wissensspeicher für alle, die zeitgemäße und nachhaltige Konzepte in ihrer Kita umsetzen und weiterentwickeln möchten.

Digitales Lernangebot Starke Kita MOOC

Ebenfalls im Auftrag des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg ist der „Starke Kita MOOC“ entstanden. Der MOOC (Massive Open Online Course) ist eine kostenlose digitale Weiterbildungsmöglichkeit für Leitungskräfte, Teams und weitere Akteurinnen und Akteure im Kita-Umfeld. Das Angebot richtet sich an eine unbegrenzte Zahl von Teilnehmenden und kann zeitlich wie räumlich unabhängig genutzt werden. In neun Kapiteln behandelt der MOOC für den Kita-Alltag relevante Themenbereiche. Verschiedene Bildungsfachleute, Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Rechtswesen, Fachberatungen und Kita-Leitungen vermitteln die Themen in Form von Videointerviews, präsentiert von TV-Moderator Johannes Büchs. Abgerundet werden die Beiträge durch weiterführende Literatur sowie Impuls- und Reflexionsfragen für Kita-Leitungskräfte und deren Teams.



Hier geht es zur Toolbox

www.starke-leitung-starke-kita.de/toolbox



Hier geht es zum MOOC

www.starke-leitung-starke-kita.de/#mooc



Jenifer Ramberger
Programmmitarbeiterin
„Starke Leitung – starke Kita“
Kontakt
jenifer.ramberger@dkjs.de





Masterplan Kinderschutz: Die ajs ist dabei

Die Landesregierung Baden-Württemberg investiert in den kommenden zwei Jahren knapp zehn Millionen Euro in den Kinderschutz. Nach dem „Staufener Missbrauchsfall“ (2018) wurde die Kommission Kinderschutz eingerichtet. Ziel war es, Verfahren des Kinderschutzes auf allen Ebenen zu analysieren und Verbesserungsmöglichkeiten zu benennen. Die Ergebnisse des Abschlussberichts (2020) führten unter anderem zum Masterplan Kinderschutz. 26 Projekte aus den Bereichen Prävention, Intervention und Betroffenenarbeit werden gefördert. Die ajs ist mit zwei Angeboten dabei:

Das Projekt „Kinder- und Jugendschutz in digitalen Räumen“ wird die Medienkompetenz sowohl Heranwachsender als auch ihrer Bezugspersonen stärken. Die Expertise der Referent:innen des landesweiten medienpädagogischen Netzwerks der Aktion Jugendschutz (LNW) wird hier genutzt und durch spezielle

Fortbildungen erweitert, neue Angebotsformen werden entwickelt.

Im zweiten Projekt werden Bausteine zur Entwicklung eines Gewaltschutzkonzeptes (§ 45 KJSG, Abs. 2 Nr. 4) für Einrichtungen der Hilfen zur Erziehung (HzE) entwickelt. Dazu wird ein landesweites Netzwerk von Referent:innen aufgebaut, die anschließend regional in zunächst drei Pileteinrichtungen die Bausteine umsetzen werden.

Seit Januar 2024 läuft die Umsetzung der Projekte. Wir werden an dieser Stelle über die Entwicklung berichten.

Weitere Informationen zum Masterplan Kinderschutz:
<https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse/pressemitteilung/pid/land-stellt-rund-98-millionen-euro-fuer-kinderschutz-zur-verfuegung>



Digitale Auftaktveranstaltung

Elterntalk Baden-Württemberg ist ein innovatives, flächendeckendes und inklusives Austauschformat für alle Eltern. Das konnten mehr als 100 interessierte und aufmerksame Teilnehmer:innen bei der digitalen Auftaktveranstaltung im Februar erfahren.

Elterntalk Baden-Württemberg, ein landesweites Projekt der ajs und gefördert durch die Stiftung Kinderland Baden-Württemberg, soll in den nächsten drei Jahren an verschiedenen Standorten im Land implementiert werden, um Eltern niederschwellig in den Austausch zu (medien)erzieherischen Themen zu bringen. Dass Elterntalk wirkt und mit seinem niederschweligen Zugang Eltern kultur- und milieuübergreifend in ihren sozialen Bezügen erreicht, konnten Natascha Eckert, Projektleitung von Elterntalk Bayern, und Kathrin Weinhandl vom Institut für Praxisforschung und Projektberatung (IPP) München überzeugend darstellen: 22 Jahre Erfahrung mit Elterntalk und begleitender Evaluation zeigen, dass Eltern Konflikte konstruktiver lösen, im Umgang mit ihren Kindern sicherer werden, offener über Erziehungsthemen sprechen und mehr gemeinsame Zeit verbringen.

Elterntalk würdigt die Expertise der Eltern und betont die Wirksamkeit des Lernens von anderen Erziehungsberechtigten. Das Konzept von Elterntalk schafft einen informellen Rahmen, der dies ermöglicht. Die Teilnehmer:innen der Auftaktveranstaltung bekamen darüber hinaus Einblicke in die Struktur und Umsetzung von Elterntalk Baden-Württemberg, um vor Ort zu prüfen, ob sie dieses Angebot des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes sowie der Familienbildung auch in ihrer Region implementieren möchten.

Wer nicht dabei sein konnte, kann mit dem Team von Elterntalk Baden-Württemberg Kontakt aufnehmen:
Derya Bermek-Kühn 0711 237 37 21
Ursula Kluge 0711 237 37 14 oder
info@elterntalk-bw.de

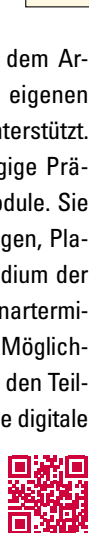
MeKoH

Medienpädagogische Konzeptionsentwicklung für die Hilfen zur Erziehung

Fortbildung in Kooperation mit dem KVJS-Landesjugendamt

Ein neuer Durchgang der MeKoH-Fortbildung für Leitungskräfte und pädagogische Fachkräfte aus der (teil-)stationären Kinder- und Jugendhilfe, die mit der Erstellung eines medienpädagogischen Konzepts beauftragt sind, startet im Oktober 2024. In der Fortbildung werden sie durch Vorträge, Inputs und Erfahrungen aus dem Arbeitsfeld bei der Entwicklung eines eigenen medienpädagogischen Konzepts unterstützt. Die Fortbildung umfasst zwei eintägige Präsenz- und zwei halbtägige Onlinemodule. Sie wird ergänzt durch Bedarfserhebungen, Planungsaufgaben sowie ein Selbststudium der Teilnehmenden zwischen den Seminarterminen. Die Fortbildung bietet zudem die Möglichkeit zum Austausch. Begleitend wird den Teilnehmenden eine Arbeitshilfe und eine digitale Pinnwand zur Verfügung gestellt.

Informationen: Petra Wolf, Leonie Schollän
<https://www.ajs-bw.de/mekoh>



MeKKi

Medienpädagogische Konzeptionsentwicklung für Kindertagesstätten

Kindheit heute ist Medienkindheit. Eine an der kindlichen Lebenswelt orientierte pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen berücksichtigt die Relevanz von Medien im Alltag von Kindern und bezieht sie selbstverständlich mit ein. So können Kinder

lernen, selbstbestimmt, kompetent, kreativ und sozial verantwortlich mit Medien umzugehen. Das Fortbildungsangebot ist zweitägig angelegt und richtet sich an Führungskräfte aus Kindertageseinrichtungen, die für ihre Arbeit eine medienpädagogische Konzeption entwickeln und umsetzen möchten. Dafür werden grundlegende Kenntnisse vermittelt. Träger und Einrichtungen können die Fortbildung buchen und vor Ort durchführen.

Informationen: Petra Wolf
<https://www.ajs-bw.de/mekki>



Familien mit Migrationshintergrund: Alles anders? Alles gleich

Update-Veranstaltung für Fachkräfte der Sozialpädagogischen Familienhilfe am 18. April 2024

Manche Familien sind über klassische Bildungsangebote nur schwer zu erreichen, und es bedarf alternativer zielgruppenspezifischer Maßnahmen. Diesem besonderen Erfordernis kommt die ajs mit dem Angebot „Medienpädagogische Fortbildung für die Sozialpädagogische Familienhilfe“ entgegen, das im Rahmen der Initiative Kindermedienland besonders gefördert wird. Hier werden seit 2010 in den

Regionen Baden-Württembergs Fachkräfte aus der Sozialpädagogischen Familienhilfe sowie den ambulanten Hilfen qualifiziert, die Familien in ihrem Alltag direkt erreichen und so gezielt in der Medienerziehung unterstützen können.

Die SPFH hat unter anderem das Ziel, die Integration und Teilhabe von Familien mit Migrationshintergrund und insbesondere ihrer

Kinder zu fördern. Dabei tauchen immer wieder Fragen und Verunsicherungen auf, auch im Bereich der Medienerziehung. Im Rahmen der Update-Veranstaltung wird es Impulse zum Thema geben sowie Raum für individuelle Fragestellungen, Austausch und Diskussion.

Informationen:
Petra Wolf

Neue Mitarbeiter:innen bei der ajs



Benjamin Götz: Seit dem 1. Januar 2024 ist Benjamin Götz der neue Fachreferent für Gesundheitsförderung und Suchtprävention bei der ajs. Götz ist staatlich anerkannter Sozialarbeiter, Erlebnis- und Medienpädagoge; er hat einen Master in Medien & Bildung. Zuletzt war er Bildungsreferent Jungenarbeit bei der LAGJ*M* BW. Davor arbeitete er als Stadtjugendreferent mit Fachaufsicht der Schulsozialarbeit und war bei der Evangelischen Gesellschaft Stuttgart in den Bereichen Jugendarbeit und ambulante HzE tätig. Benjamin Götz war viele Jahre freier Referent im medienpädagogischen LandesNetzwerk der ajs sowie Lehrbeauftragter, Dozent, Referent für die bpb, Fortbildner in der Fachkräfteweiterbildung und Elternbildungsarbeit.



Désirée Hippéli: Seit dem 1. Januar 2024 ist Désirée Hippéli bei der ajs mit 50 Prozent für das Projekt „Entwicklung von Gewaltschutzkonzepten in Einrichtungen der Hilfen zur Erziehung (HzE)“ zuständig. Das Projekt ist ein Teil des Masterplans Kinderschutz der Landesregierung. Als Sozialarbeiterin mit einer Qualifizierung zur traumapädagogischen Arbeit hat Désirée Hippéli im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe wertvolle Erfahrungen in der Konzeptionsarbeit und Gewaltprävention gesammelt. Sie hat zudem eine Ausbildung zur Supervisorin mit den Schwerpunkten auf Systemischer Beratung und Mediation. Im Rahmen des Projekts wird ein Netzwerk von Multiplikator:innen aufgebaut, um in Baden-Württemberg HZE-Einrichtungen zu unterstützen, den Gewaltschutz nachhaltig in ihren Einrichtungen zu implementieren



Derya Bermek-Kühn: Seit dem 1. Februar 2024 ist Derya Bermek-Kühn neue Mitarbeiterin der ajs im Projekt Elterntalk Baden-Württemberg. Die studierte Wirtschaftswissenschaftlerin arbeitet seit vielen Jahren im Bereich der Integration, Bildung und Engagementförderung und coacht viele Migrantinnen Richtung Arbeit und Ausbildung. Sie baute in Stuttgart ein bundesweit geachtetes Stipendien- und Mentorenprogramm für türkeistämmige junge Menschen auf. Für die Elternstiftung koordinierte sie das landesweite interkulturelle Elternmentorenprogramm. Zuletzt war sie die Projektleitung für ein Stuttgarter Empowerment-Projekt für Migrantinnen und Eltern. Derya Bermek-Kühn war als Honorarfachkraft beim Elternseminar der Stadt Stuttgart und als Referentin im LandesNetzwerk für medienpädagogische Angebote der ajs tätig.



Dina Nazarenkova: Seit 1. Februar 2024 arbeitet Dina Nazarenkova im Sekretariat der ajs. Sie hat Computerwissenschaften studiert. Ihre beruflichen Schwerpunkte, Kompetenzen und Erfahrungen liegen im Bereich von Organisations- und Verwaltungsaufgaben. Dina Nazarenkova ist für die Organisation und Verwaltung von Elterntalk Baden-Württemberg sowie für die Projekte im Masterplan Kinderschutz zuständig.

Sharenting, Familien-Blogger:innen und Kinder-Influencer:innen

Jugendschutz-Basic am 20. November 2023

Zur Lebenswelt junger Eltern gehören digitale Medien selbstverständlich dazu. Mit dem Smartphone werden Alltagsmomente und das Aufwachsen der Kinder festgehalten, dann in WhatsApp Gruppen, dem Status oder auf Social Media geteilt. Doch Kinder haben Rechte, die Eltern und Fachkräfte zu wahren haben. Am Tag der Kinderrechte kamen rund 100 Fachkräfte – ein Großteil aus Schulsozialarbeit und Beratungsstellen – digital zusammen, um sich darüber auszutauschen, wie sie Eltern für dieses Thema sensibilisieren können.

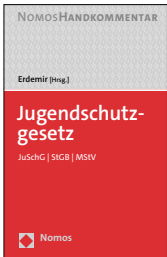
In 90 Minuten wurden sowohl rechtliche als auch ethische Fragen betrachtet und diskutiert. Die Teilnehmenden berichteten von Elternveranstaltungen, Elternbriefen und Workshops für Kinder und Jugendliche. Betont wurde, dass eine nicht belehrende Haltung den Teilnehmenden gegenüber von Bedeutung sei. Einige Fachkräfte stellten sich die Frage, wie Erziehungsberechtigte erreicht werden können, die nicht zu den Angeboten kommen.

Besonders bemerkenswert war bei den Rückmeldungen zum digitalen Austausch, dass auch medienfernere Fachkräfte von der Veranstaltung profitiert haben. Insgesamt wurde das Format als gut geeignet bewertet, um sich auf dem Laufenden zu halten und sich zu praxisrelevanten Fragen auszutauschen.

Informationen:
Leonie Schöllän



Jugendschutzgesetz JuSchG/ StGB/MStV Handkommentar



Erdemir (Hrsg.)
Nomos 2024, 149,00 Euro

Der neue Handkommentar bezieht Stellung zu den zahlreichen strittigen Punkten des Gesetzes. Erdemir entwickelt konkrete Lösungsmöglichkeiten für den Umgang mit dem neuen Recht und bezieht als Referenz die bisherigen Regelungen in die Kommentierung ein. So wird der Vergleich alt/neu erleichtert, mit den Schwerpunkten auf Schutz vor Gefahren für die persönliche Integrität Minderjähriger, Alterskennzeichnungspflichten für Film- und Spieleplattformen, Anbieterpflichten zur Implementation von Vorsorgemaßnahmen, Gewinn- und Glücksspiele, Abgabe alkoholischer Getränke, Konsum elektronischer Zigaretten sowie verbotene Kennzeichen, Gewaltdarstellung und Pornografie.

Der neue Handkommentar bezieht Stellung zu den zahlreichen strittigen Punkten des Gesetzes. Erdemir entwickelt konkrete Lösungsmöglichkeiten für den Umgang mit dem neuen Recht und bezieht als Referenz die bisherigen Regelungen in die Kommentierung ein. So wird der Vergleich alt/neu erleichtert, mit den Schwerpunkten auf Schutz vor Gefahren für die persönliche Integrität Minderjähriger, Alterskennzeichnungspflichten für Film- und Spieleplattformen, Anbieterpflichten zur Implementation von Vorsorgemaßnahmen, Gewinn- und Glücksspiele, Abgabe alkoholischer Getränke, Konsum elektronischer Zigaretten sowie verbotene Kennzeichen, Gewaltdarstellung und Pornografie.

Drachen reiten, Freunde finden, älter werden

Entdeckungen für junge Filmfans



Horst Peter Koll
Schüren Verlag,
Marburg 2023, 34,00 Euro

„Welch eine Freude: Ein ganzes Buch für lieb gewonnene Kinder- und Jugendfilme!“ Diese Freude des Autors merkt man den insgesamt über 400 Filmbeschreibungen eines stilistisch wie inhaltlich überaus vielfältigen Genres deutlich an. Wer mit Kindern oder Jugendlichen Filme schauen will, kann sich mit diesem Buch passende Empfehlungen holen. Dabei geht es dem Autor weniger um filmanalytische Auseinandersetzung und Filmkritik auf wissenschaftlichem Niveau, sondern um Anregungen und Tipps zu Kinder- und Jugendfilmen in Kategorien wie Freundschaft, Fantastisch oder Krieg & Flucht. In Kombination mit einem Streamingangebot kann der nächste Filmnachmittag oder -abend kommen.

Schokoroboter und Deepfakes

Ein Comic-Essay über Künstliche Intelligenz aus der Perspektive von Jugendlichen



Julia Schneider, Kristina Laube, Nele Konopka
tredition Verlag 2022, 15,70 Euro

Was denken junge Menschen über KI? Schüler:innen zwischen 11 und 19 Jahren wurden nach ihren Bedürfnissen, Ängsten und Assoziationen im Zusammenhang mit KI befragt, ihre Antworten in einem Comic-Essay aufgenommen. Dieser

Comic ist für Jugendliche und Erwachsene interessant, denn er lädt dazu ein, sich selbst mit KI zu beschäftigen und sich an der Debatte um KI zu beteiligen. Begleitend erklärt er seinen Leser:innen Grundlagen der KI. Grund genug, den Comic als Gesprächsanlass zu nutzen und die Jugendlichen im eigenen Arbeitsumfeld zu fragen: Was denkt ihr über KI?

Comic ist für Jugendliche und Erwachsene interessant, denn er lädt dazu ein, sich selbst mit KI zu beschäftigen und sich an der Debatte um KI zu beteiligen. Begleitend erklärt er seinen Leser:innen Grundlagen der KI. Grund genug, den Comic als Gesprächsanlass zu nutzen und die Jugendlichen im eigenen Arbeitsumfeld zu fragen: Was denkt ihr über KI?

Kostenloser Download unter
<https://schokofakes.ai/>



Gudrun Marci-Boehnecke, Matthias Rath

Familiäre und außerschulische Medienbildung im digitalen Alltag

Ein Handbuch

Digitale Medien sind essentiell in unserer heutigen Lebenswelt und beeinflussen nicht nur die schulische Bildung, sondern auch die familiäre und außerschulische Umgebung. Das Handbuch orientiert sich am jeweiligen Entwicklungsalter der Heranwachsenden, gibt dazu Hinweise für die kompetente Nutzung von Medien und kleine Reflexionsanlässe für die Beobachtung von Erziehungsprozessen. So möchten die Verfasser Verantwortliche in der Erziehungsarbeit unterstützen.

kopaed 2023
18,00 Euro

Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. (Hrsg.)

Wo bleibt die Qualität in den aufsuchenden Erziehungshilfen?

Eine Streitschrift von Marie-Luise Conen

In ihrer neuen Streitschrift zeigt Marie-Luise Conen kritische Entwicklungen in den sozialpädagogischen Familienhilfen und insbesondere der aufsuchenden Familientherapie auf. Sie macht deutlich, wie wichtig die Einhaltung professioneller Standards für eine gelingende Arbeit mit hochbelasteten Familien ist – gerade vor dem Hintergrund der angespannten Lage in den Jugendämtern.

Lambertus 2023,
11,25 Euro



Klicksafe/pro familia München

„LET'S TALK ABOUT PORNO“

Eine Streitschrift von Marie-Luise Conen

Das bewährte Handbuch wurde vollständig überarbeitet. Es liefert Hintergrundinfos sowie konkrete Praxisprojekte für Lehr- und Fachkräfte. Diese wurden dabei in vier Bereiche unterteilt: „Leben in der Pubertät“, „Schönheitsideale in unserer Gesellschaft“, „Pornografie im Netz“ und „Sexualisierte Gewalt und digitale Grenzverletzungen“. Auf der Website können zusätzliche Materialien und Projekte, passend zum Themenbereich, abgerufen werden.

Bestellung 5,00 Euro

Download unter: <https://www.klicksafe.de/materialien/lets-talk-about-porno>



Verschwörungsmutten mit Wimmelbildern aufspüren

Ein Wimmelbild der Polizeilichen Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK) unterstützt, mit jungen Menschen über Verschwörungstheorien ins Gespräch zu kommen. Das Plakat kann im A1-Format kostenlos auf der Website der Polizei-Beratung bestellt oder heruntergeladen werden. Zur Auflösung ist auf dem Wimmelbild ein QR-Code abgedruckt, der auf die Webseite www.zivile-helden.de/wimmelbild/ verlinkt. Hier finden sich eine Auflistung aller versteckten Hinweise und die entsprechende inhaltliche Einordnung. Außerdem gibt es dort den Link zum interaktiven Film sowie hilfreiche Tipps zum Umgang mit Verschwörungsmutten.

Bestellung/Download: <https://www.polizei-beratung.de/medienangebot/detail/317-wimmelbild-verschwuerungsmutten/>





Digitaler Elternabend am 24. April 2024, 19:00 – 21:00 Uhr

Datenschutz in der Familie: wie schützen wir unsere Kinder?

Ein Angebot in Kooperation der Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg (LFK) und der ajs. Die Teilnahme ist kostenlos.

Schützen Sie sich und Ihre Kinder auch im Internet? Das Netz ist ein Paradies für Datensammler, und gerade die Daten von Kindern und Jugendlichen sind interessant. Sie hinterlassen oft zahlreiche Informationen über sich und andere im Netz, die zur Vorbereitung von Straftaten missbraucht werden können oder an denen sich andere bereichern. Wie behalten Kinder und Jugendliche die Kontrolle über ihre Daten?

Wir zeigen Ihnen IPSEB – die wichtigsten Regeln und praktischen Maßnahmen, um die Daten und Privatsphäre Ihrer Kinder zu schützen.

Informationen und Anmeldung über die Website der LFK:
<https://www.lfk.de/service/termine/datenschutz-in-der-familie-wie-schuetzen-wir-unsere-kinder-3>



18. – 19. Juli 2024, Gültstein

Sexuelle Bildung mit Jugendlichen – Gesundheitsförderung und Prävention Seminar, in Kooperation mit dem KVJS-Landesjugendamt, für Fachkräfte der Kinder und Jugendarbeit

Sexualität ist als Thema in der Jugendarbeit immer präsent, sexuelle Bildung somit ein wichtiger Bestandteil pädagogischer Arbeit mit jungen Menschen. Sie befähigt, den eigenen Körper zu kennen, eigene und Bedürfnisse anderer wahrzunehmen und Grenzen zu achten. Doch kann es vorkommen, dass Wissen oder die richtigen Worte fehlen.

praktischen Übungen wird die eigene pädagogische Haltung reflektiert. Möglichkeiten, sexuelle Bildung in der Praxis zu verankern, werden erörtert, ebenso wie förderliche Rahmenbedingungen in Einrichtungen: Stichwort Schutzkonzepte und Notfall-Pläne. Dabei kommt die Zeit für individuelle Fragen und Fälle aus der Praxis nicht zu kurz. Informationen zu Adressen und Institutionen mit Expertise im Bereich sexueller Bildung, die unterstützen können, runden das Angebot ab.

Im Rahmen der Fortbildung werden die Möglichkeiten alters- und geschlechtergerechter sexueller Bildung fokussiert. Methoden, um mit Jugendlichen zu den Themen Gefühle, Sexualität, Beziehungen, Identität und Pornografie zu sprechen und zu arbeiten, werden vorgestellt. Auf der Grundlage von Vortrag, Diskussion und

Informationen und Anmeldung über die Website des KVJS:
<https://www.kvjs.de/fortbildung/detail/kurs/24-4-JSA16-1k/info>



16. – 17. Oktober 2024, Ostfildern-Ruit

Rangeln und Raufen

Faires Kämpfen in Jugendhilfe, Schule und Sportverein

Ein Kooperationsangebot von Landessportverband Baden-Württemberg e.V., Kommunalverband Jugend und Soziales und ajs.

Wenn Kinder oder Jugendliche untereinander raufen, kann das bei allen Beteiligten große Begeisterung auslösen. Sie können dabei ihre Kraft zeigen, ihren Körper spüren und Selbstwirksamkeit erleben. Was kann ausgelebt werden, wenn jemand spielerisch „aufs Kreuz gelegt“ wird? Gibt es diesbezüglich Besonder-

heiten bei Mädchen und Jungen – und wenn ja, welche? Worin genau liegt der entwicklungsfördernde Wert, und welche gewaltpräventiven Anteile enthält dieser Ansatz? In den Trainingseinheiten werden praktische Übungen mit theoretischem Hintergrund, Einsatzmöglichkeiten und Reflexion verknüpft.

Informationen und Anmeldung:
<https://www.ajs-bw.de/veranstaltungen.html>



Noch Fragen?

- **Elke Sauerteig**
Geschäftsführerin, Kinder- und Jugendschutzrecht, Öffentlichkeitsarbeit
Tel. (07 11) 237 37 11, sauerteig@ajs-bw.de
- **Derya Bermek-Kühn**
Elterntalk Baden-Württemberg
Tel. (07 11) 237 37 21, bermek-kuehn@ajs-bw.de
- **Benjamin Götz**
Suchtprävention, Gesundheitsförderung
Tel. (0711) 237 37 24, goetz@ajs-bw.de
- **Silke Grasmann**
Sexualpädagogik, Prävention von sexualisierter Gewalt
Tel. (0711) 237 37 19, grasmann@ajs-bw.de
- **Désirée Hippéli**
Projekt Gewaltschutzkonzept
Masterplan Kinderschutz
Tel. (0711) 237 37 23, hippeli@ajs-bw.de
- **Ursula Kluge**
Jugendmedienschutz, Medienpädagogik, ajs LandesNetzWerk für medienpädagogische Angebote, stellv. Geschäftsführung, Elterntalk Baden-Württemberg
Tel. (07 11) 237 37 14, kluge@ajs-bw.de
- **Leonie Schollän**
Jugendmedienschutz, Medienpädagogik, Gewaltprävention
Tel. (0711) 237 37 18, schollaen@ajs-bw.de
- **Lothar Wegner**
Gewaltprävention, Migrationspädagogik
Tel. (0711) 237 37 17, wegner@ajs-bw.de
- **Petra Wolf**
Jugendmedienschutz, Medienpädagogik
Tel. (0711) 237 37 15, wolf@ajs-bw.de

Impressum

Herausgeber: Präsidium der Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Baden-Württemberg
 Aktion Jugendschutz – Landesarbeitsstelle Baden-Württemberg, Jahnstr. 12, 70597 Stuttgart, Tel. (0711) 237 37 0, info@ajs-bw.de, www.ajs-bw.de

Redaktion: Elke Sauerteig (verantw.), Ursula Kluge
 Unter Mitarbeit der Fachreferent:innen: Silke Grasmann, Leonie Schollän, Lothar Wegner, Petra Wolf.

Auflage: 1.500, Erscheinungsweise: 3x jährlich
 ISSN 0720-3551

Bildnachweise: Titel: iStock, tatanazaets; ajs; alle anderen Bilder – Hinweise beim Bild

Layout: Kreativ plus Gesellschaft für Werbung und Kommunikation mbH, www.kreativplus.com

Druck: Offizin Scheufele Druck und Medien GmbH & Co. KG Stuttgart



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR SOZIALES, GESUNDHEIT UND INTEGRATION

Finanziert aus Landesmitteln, die der Landtag Baden-Württemberg beschlossen hat. Die Mittel sind dem Ertrag der Staatlichen Wetten und Lotterien entnommen.



Save the date

Zwangsverheiratung wirksam bekämpfen

30. Oktober 2024, Tagungszentrum
Hohenheim der Akademie der
Diözese Rottenburg-Stuttgart

Der Fachtag findet alle zwei Jahre statt und befasst sich in diesem Jahr mit kommunalen Handlungsmöglichkeiten. Er wird in Kooperation mit dem Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg, der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart, der Aktion Jugendschutz Landesarbeitsstelle Baden-Württemberg, der Evangelischen Gesellschaft Stuttgart, dem Fraueninformationszentrum und dem Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg durchgeführt.

Deutsches Kinderhilfswerk startet Medienquiz speziell für Kinder mit geringen Deutschkenntnissen

Das Deutsche Kinderhilfswerk startete im März 2024 auf seiner Kinder-Internetseite www.kindersache.de/medienquiz ein Medien-



quiz speziell für Kinder mit geringen Deutschkenntnissen. Zielgruppe sind Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 8 bis 16 Jahren mit migrantischem Hintergrund und aus Flüchtlingsfamilien. Zugleich steht das Quiz allen Interessierten offen. Das viermonatige Projekt wird vom Deutschen Kinderhilfswerk – und unterstützt von Dell Technologies – mit Einrichtungen und Angeboten für geflüchtete Kinder in Deutschland sowie Öffentlichen Bibliotheken im ganzen Bundesgebiet durchgeführt.

Öffentliche Bibliotheken, die sich an diesem Projekt beteiligen möchten, können sich weiterhin unter <https://www.kindersache.de/projekt> anmelden.



Bundeszentrale für politische Bildung (bpb)

Datenschutz-Tipp für Dich, HanisauLand-Plakat

Kinder und Jugendliche sollten wissen, worauf zu achten ist, wenn sie persönliche Daten über Messenger-Apps oder soziale Medien weitergeben. Dieses Plakat zeigt ihnen anschauliche und gut verständliche Datenschutz-Tipps.

Kostenloser Download: <https://www.hanisauland.de/wissen/spezial/miteinander/spezial-datenschutz/plakat-datenschutztipps-fuer-kinder>



Elterntalk Baden-Württemberg



Die Website mit ersten
Informationen zu Elterntalk
Baden-Württemberg ist online.
<https://www.elterntalk-bw.de>



Online-Seminarreihe geht weiter

Swipe, Like, Post: Social Media verstehen und junge Menschen begleiten

29. April 2024

#me: Selbstwert, Körper und Social Media

Der Selbstwert ist zentral für die mentale Gesundheit. Doch was ist damit eigentlich genau gemeint, inwieweit hängen dieser und die Identitätsentwicklung zusammen und wodurch werden die verschiedenen Aspekte des Selbstwertes überhaupt beeinflusst? In diesem Online-Seminar widmen wir uns der Auswirkung von Social Media auf den Selbstwert junger Menschen und den Möglichkeiten in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit, selbstwertstärkend zu arbeiten.

12. Juni 2024

#news: Meinungsbildung mittels Social Media

Der Einfluss von Sozialen Medien auf die Meinungsbildung junger Menschen, aktuelle Trends und Handlungsmöglichkeiten von pädagogischen Fachkräften. Der Fokus liegt dabei auf Instagram und TikTok. Mit Benedikt Reusch, Politischer Bildner und Medienpädagoge.

29. September 2024

#me: Selbstwert, Körper und Social Media

Auswirkung von Social Media auf den Selbstwert junger Menschen und Möglichkeiten in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit, selbstwertstärkend zu arbeiten. Mit Elke Prochazka, Klinische- und Gesundheitspsychologin, zertifizierte Saferinternet.at Trainerin, Projektleitung der Präventionsworkshops SeXtalks.at & #ME.

Informationen und Anmeldung: <https://www.ajs-bw.de/social-media.html>



Online-Seminare

Paritätische Akademie Süd und Landesstelle für Suchtfragen (LSS)

Cannabis und Psychose 8. Mai 2024 und 5. Juni 2024

[https://akademiesued.org/
angebot/cannabis-und-
psychose#5100](https://akademiesued.org/angebot/cannabis-und-psychose#5100)



FASD – BASICS – Fetale Alkoholspektrumstörung kurz und knapp

27. Juni 2024

[https://akademiesued.org/
angebot/fasd-basics-fetale-
alkoholspektrumstoerung-
kurz-und-knapp#5261](https://akademiesued.org/angebot/fasd-basics-fetale-alkoholspektrumstoerung-kurz-und-knapp#5261)

